Wissen Sie,

Daß jeder in unserer Flaschenbier Abtheilung benutzter Tropfen Wasser filtrirt ist?

Daß jede Flasche in- und auswendig viermal gewaschen wird, ehe sie gefüllt wird?

Daß nach der Anfüllung und Verstöpselung jede Flasche pasteurisirt wird?

Daß auf jedem Packet Sie eine reine Nahrungsmittel Etikette finden werden?

Daß Sie diese Thatsachen beachten sollten, wenn Sie Bier bestellen.

Preis, $1.00 die Kiste.

Stegmaier Brau Co.,

Scranton Telephone:
Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen
jeder Art
Außerhalb dem Atelier,
wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,
werden prompt, gut und billig von mir besorgt.
Henry Frey,
421 Lackawanna Ave.,
Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,
203 Lackawanna Ave., Scranton.
Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"

105 Wyoming Ave.

George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche
Schön - Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Letzter Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

R. A. Wolf, jr., Verkehrsleiter
Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— Fabrikarbeiter der American Steel & Tin Plate Co. in Sharon, Pa., haben eine Lohnerhöhung von 2 Prozent erhalten.

— In Saranac Lake, N. Y., wurde das Hotel Amperiand durch Feuer zerstört und ein Schaden von $270,000 angerichtet.

— In Washington starb William H. Nayly, der zehn Jahre lang die Stelle eines Chef-Clerks im Bundespensionsamt bekleidet hat.

— Beim Entgleisen des Chattanooga und Washington Schnellzuges wurden in der Nähe von Ryan's Siding 32 Personen verletzt.

— Wilhelm Jones, einer der gefürchtetsten Falschmünzer des Landes, wurde in der Nähe von Cassapolis, Mich., in einem Sumpf als Leiche gefunden.

— Nach einem Bericht des Census-bureau's sind in dem mit dem 31. August beendeten Jahre 5,296,783 Ballen Baumwolle von amerikanischen Fabrikanten verkauft worden.

— In seiner Sommerwohnung bei Lake Mohegan, Westchester County, N. Y., starb der von dem damaligen Gouverneur Roosevelt in 1899 ernannte Staats-Architekt George L. Heens.

— Die Großschlächter - Firma Schwarzschild & Sulzberger will mit einem Kostenaufwande von $1,000,000 in Pueblo, Col., ein Etablissement errichten, um den Fleischtrust zu bekämpfen.

— Auf Anordnung des Präsidenten müssen alle Kavallerieoffiziere der Bundesarmee in dem Range vom Capitän bis zum Oberst einen Dauerritt von fünfzehn Meilen machen, wenn sie in der Armee bleiben wollen.

— Capitän Randall und fünf Matrosen büßten an Bord des Dampfers „Alexander Nimick" ihr Leben ein, als dieser in der Nähe der südlichen Küste des Superiorsees strandete und bei dem hohen Wellengang in Stücke zerbrochen wurde.

— Eine aus angeblich prominenten Kapitalisten zusammengesetzte Gesellschaft, die sich demnächst im Staate Californien incorporiren lassen will, hat die Absicht, im südlichen Theil von Californien eine Neger-Colonie zu gründen.

Ausland.

— Zu Teplitz in Böhmen beging der bekannte Schriftsteller und Ghetto-Dichter Leo Herzberg-Fränkel die Feier seines achtzigsten Geburtstags.

— In London wurde die Gräfin Montignoso in einer am Strand gelegenen Registraroffice mit dem italienischen Sänger Toselli getraut.

— Aus Peking traf in Paris die Nachricht ein, daß Wu Ting Fang für seinen alten Posten als Gesandter in Washington wieder ernannt ist.

— In den Küstenbefestigungswerken in Subig Bai, der Flottenbasis in den Phillippinen, ist jetzt ein modern eingerichtetes Feuer - Controllirungssystem eingerichtet.

— Unter eindrucksvollen Feierlichkeiten ist in Magdeburg das Denkmal für Otto von Guericke, den hervorragenden Physiker und einstmaligen Bürgermeister der Stadt, enthüllt worden.

— Eine Sensation hat der frühere Unterrrichtsminister Iwan Tolstoi erregt, indem er für die völlige Gleichstellung der Juden in allen russischen Universitäten und sonstigen höheren Lehranstalten eingetreten ist.

— Der transatlantische Zug, der Passagiere erster Klasse für den Dampfer der White Star-Linie „Adriatic" von Paris nach Cherbourg beförderte, verunglückte in dem Breval Tunnel. Zwanzig Personen wurden schwer verletzt.

— Die in Berlin weilende Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, älteste Schwester des Kaisers, überfuhr in der Behrenstraße mit ihrem Automobil den Buchhalter Karplus, welcher den Weg kreuzte. Der Unglückliche trug schwere Verletzungen davon.

— In Kingston, Jamaica, herrscht unter den Bewohnern eine sehr gereizte Stimmung gegen die Vertreter englischer Versicherungsgesellschaften, weil diese die Auszahlung von Schadenersatzansprüchen für die durch das Erdbeben und Feuer verursachten Verluste verzögern.

— In Havanna, Cuba, ist eine Verschwörung zwecks Aufreizung zur Revolution entdeckt worden. In Verbindung mit dieser recht überraschenden Entdeckung glauben die zuständigen Behörden Beweismaterial gefunden zu haben, daß die Verschwörung von New Yorker Kapitalisten gefördert wird.

Altgriechische Staatspost.

Unvermuthete Entdeckung auf einem unscheinbaren egyptischen Papyrusblatt.

Daß die Post eine Erfindung der alten Perser gewesen ist, steht bei Herodot zu lesen, und daß im römischen Weltreich die Regierungssachen durch regelmäßigen Botendienst befördert wurden, ist ebenfalls bekannt. Da nun zwischen den Persern und den Römern die Griechen räumlich und zeitlich in der Mitte liegen, so mußte man ähnliche Einrichtungen auch bei dem Volke Alexanders des Großen vermuthen. Das hat nun ein unscheinbares, zu einer Mumienumhüllung verwendetes Papyrusblatt aus Egypten bestätigt. Es ist von den bekannten Engländern Grenfell und Hunt in der Sammlung der Hibehpapyri herausgegeben und danach jüngst von dem Telegraphendirektor Dr. phil. F. Preisigke in Straßburg zum Gegenstand einer besonderen Untersuchung gemacht worden.

Der Fachmann, der sich zugleich eine tüchtige philologische Bildung verschafft hat, ist imstande gewesen, durch stetes Vergleichen antiker und moderner Verhältnisse überraschend viel aus der Urkunde herauszuholen. Es ist das Tagebuch einer Posthalterstelle der hyörhylichen Schnellpost im griechischen Egypten.

Gebucht wurden die eingehenden und abgehenden Postbündel, ihre Ueberbringer, die Beamten, die sie in Empfang nahmen und weitersandten, endlich Absender und Empfänger. Es sind an dem Orte nur zwei Postlinien, die eine nilabwärts nach Alexandrien, die andere nilaufwärts nach Heraklepolis, Theben und anderen Orten. Der Verkehr mit der Reichshauptstadt wird zumeist vom König und den obersten Finanz- und Gerichtsbehörden belegt, stromaufwärts gehen die für die einzelnen Gaue bestimmten Sendungen, für die Statthalter, die königlichen Banken und andere Amtsstellen.

Sehr merkwürdig ist die Eintheilung des Postdienstes. Die reitenden Postboten haben je sechs Stunden Wegs bis zum nächsten Postamt, wo sie ruhen und nach reichlicher Pause wieder aufbrechen. Da nun in dem Tagebuch auch die Stunden vermerkt sind, so erkennt man weiter, daß es eine Frühpost, eine Mittagspost, eine Abendpost und eine Nachtpost gab, jede von der folgenden um sechs Stunden getrennt. Wie die Briefträger, hatten auch die Briefabfertiger an der Poststelle ihren genauen Stundenplan, es werden ihrer mehrere genannt, und es liegt die Annahme nahe, daß auch sie einen sechsstündigen Dienst hatten. Die Gesammtleitung des Postamtes aber lag in den Händen zweier griechischen Gutsbesitzer, denen diese Aufgabe als öffentliches Ehrenamt übertragen war und die noch obendrein ihre Angestellten zu bezahlen hatten. Dafür werden sie natürlich auch entsprechende Vergünstigungen gegenüber den übrigen Ansiedlern der Gegend genossen haben.

Die sorgfältigste Behandlung des Briefwesens, der gute Schreibstoff, die gewissenhafte Versiegelung, die schnelle Versendung und Abfertigung und endlich die genaue Aufzeichnung der Postsäcke und der sie behandelnden Personen läßt deutlich erkennen, wie sicher und ausgebildet das egyptische Postwesen gewesen ist, es lehrt aber auch die Leichtigkeit verstehen, mit der von Alexandria aus die Ptolemäerkönige ihr riesiges Land beherrschen konnten.

Adventist als Soldat.

Der Musketier Mügge vom 31. preußischen Infanterie - Regimente in Altona gehört der Sekte der Adventisten an und verweigert auf Grund seiner religiösen Anschauungen von Freitag Abend bis zum Samstag Abend jeden Dienst und jede Arbeit, weil seine Religion ihm vorschreibt, den siebenten Tag zu heiligen.

Mügge ist seit dem Herbst 1906 Soldat, und er hat seit seinem Dienstantritt wegen Gehorsamsverweigerung diese Zeit fast ununterbrochen in Untersuchungs- oder Strafhaft zugebracht. Er wurde vom Kriegsgericht bereits dreimal, zuletzt im Monat April d. J., zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Die letzte Strafe von mehreren Monaten Gefängniß verbüßte er auf der Festung Spandau. Aber auch hier hat M. sich fortgesetzt geweigert, von Freitag Abend bis Samstag zu arbeiten, während er sonst in der willigsten Weise seine Arbeit verrichtete, wie auch sein Betragen ein tadelloses war. Die gütlichen Zureden seiner Vorgesetzten, doch seinen religiösen Starrsinn aufzugeben und den Militärgesetzen zu gehorchen, fruchteten nichts.

Er hatte sich deshalb neulich wieder wegen Gehorsamsverweigerung in 9 Fällen zu verantworten. Er wurde insgesammt zu weiteren sieben Monaten Gefängniß verurtheilt. Da M. bestimmt erklärte, auch in Zukunft seiner religiösen Ueberzeugung gemäß zu handeln, so dürfte dieser Fall von Gewissenszwang die deutschen Kriegsgerichte noch öfter beschäftigen.

Das älteste Schreiben, welches uns bekannt ist, ist ein Manuskript von Ptah-Hotep, einem egyptischen Fürsten von Gebläit, welcher um 3366 v. Chr. lebte. Das Buch von Ptah-Hotep ist auf Pergament geschrieben und handelt über moralische, politische und religiöse Stoffe.

Die Gastfreundschaft der Isländer.

Größenverhältnisse der Insel und Einwohnerzahl—Absteigequartiere.

Von der Gastfreundschaft der Isländer, die unlängst auch der König Friedrich von Dänemark persönlich zu schätzen Gelegenheit hatte, gibt Professor Herrmann in seinem Werke „Island" eine warmherzige Schilderung. Herrmann, der die Insel von weiten Ueberlandtouren auch in den weniger besuchten Theilen kennen gelernt hat, schreibt unter Anderem:

Da Island so groß ist, wie etwa Bayern, Württemberg und das Elsaß zusammen genommen, aber nur 80,000 Einwohner hat, so finden sich natürlich nur in den größeren Handelsplätzen Gastwirthschaften; für gewöhnlich muß man bei einem Bauern, Pfarrer oder Arzte Quartier nehmen. Es ist nicht rathsam, daß mehr als zwei Personen zusammen reisen, sonst hält es schwer, Unterkunft zu finden. Man mag noch so spät ankommen, und wir sind zuweilen erst nach Mitternacht eingetroffen, einmal sogar, als alles schon fest schlief, man darf stets auf die gastfreundlichste Aufnahme rechnen. Auf Island gewährt nicht nur der einzelne, sondern die gesammte Bevölkerung liebenswürdige, feinfühlige Gastfreundschaft. Ich weiß wohl, daß neuere Reisende das böse Wort gesprochen haben. Bei fortgesetztem Fremdenbesuche würden die Isländer bald Schweizer werden — aber das paßt höchstens für den stark überlaufenen Südwesten. Ich persönlich habe die patriarchalische Naivität und Gastfreundschaft noch überall gefunden.

Thatsache ist, daß mindestens einmal jede Woche, wenn ich irgendwo Rasttag machte, der Wirth keine Bezahlung annehmen wollte, und daß ich fast täglich auf den Gehöften, an denen wir vorüberkamen, oder wo wir anhielten, eine Auskunft zu erbitten, zum Kaffee eingeladen worden bin. Und wie lächerlich gering ist die Summe, die man für Logis und volle Verpflegung entrichtet! Die durchschnittlich 5 Kronen (1 Krone = 26.8 Cents), im Nordland 6 Kronen, die ich für uns drei Männer und unsere neun Pferde bezahlte, deckten doch kaum die baaren Auslagen, die der Wirth selbst durch uns hatte! Nie habe ich den Eindruck gehabt, daß mir meine Bezahlung oder auch nur die Aussicht, etwas von mir zu verdienen, gefällige Bedienung erkaufte oder kriechende Unterwürfigkeit hervorriefe. Was das Reisen auf Island so theuer macht, das sind die hohen Kosten für die Pferde: Jedes kostet den Tag zwei Kronen, 6 Kronen erhält der Führer.

Zechte mit einem Gendarmen.

Ein in Geschäftsangelegenheiten von Halle nach Merseburg gekommener Kaufmann lernte hier in einem Lokale am Biertische einen Gendarmen kennen. Er besuchte mit dem Sicherheitswächter verschiedene Gastwirthschaften und zechte schließlich mit ihm so lange, bis der letzte Eisenbahnzug nach Halle abgefahren war, sodaß der Kaufmann einen Gasthof in Merseburg aufsuchen mußte. Der Gendarm trank auch dort mit ihm weiter.

Als der Kaufmann bezahlte, fiel dem Gendarmen, der sich die ganze Zeit über hatte freihalten lassen, die wohlgefüllte Geldbörse auf, und in ihm tauchte der Verdacht auf, daß das Geld seines unbekannten Freundes gestohlen sein müsse. Der Hallenser verbat sich entschieden solchen Verdacht; sein uniformirter Zechkumpan setzte aber plötzlich die Amtsmiene auf, visitirte ihn und brachte ihn zur Polizeiwache. Als der Wachehabende ihn fragte, warum der Mann sistirt sei, erklärte er, das werde er morgen erledigen. So spazierte denn der Kaufmann in die Arrestzelle. Als der Gendarm sich andern Tags nicht meldete, schickte man zu ihm; da ergab sich denn die Haltlosigkeit der Verhaftung. Der Uebergriff wurde Gegenstand einer Untersuchung.

Unfall einer Bergpost.

Der Bergpost von Churwalden-Tiefenkasten (Graubünden) stieß kürzlich bei Malix ein verhängnißvoller Unfall zu. Der Hauptpostwagen war mit fünf Pferden bespannt, drei vorne, zwei an der Deichsel. Ueber die Poststraße hinweg führt die elektrische Starkstromleitung nach Churwalden. Wahrscheinlich durch einen Blitzstrahl wurden die Drähte der Starkstromleitung entzweigerissen und kamen auf die Straße zu liegen. Die drei vorderen Pferde des Postwagens kamen mit den Drähten in Berührung und wurden vom elektrischen Strom sofort getödtet. Die Passagiere und der Postillon kamen mit dem Schrecken davon; auch die Handrosse konnten gerettet werden.

Bayerisches Rechnen in japanischen Volksschulen. Ein Werk des Oberlehrers Rudolf Knilling in Traunstein, dessen rechenmethodische Reformbestrebungen von hervorragenden Fachleuten äußerst günstig beurtheilt werden, und nach dessen Methode bereits seit längerer Zeit in japanischen Schulen das Rechnen gelehrt wird, wurde von Professor Safaki in Tokio vollständig in die japanische Sprache übersetzt und in zwei größeren Bänden veröffentlicht. Diese Uebersetzung wurde unlängst Herrn Oberlehrer Knilling mit ehrender Widmung übersandt.

Ramses der Schwindelpharao.

Rücksichtslose Enthüllungen eines englischen Egyptologen.

Mehr als drei Jahrtausende sind dahingegangen, seit Ramses II., der „große" Ramses, starb; in Giseh liegt, sorglich aufbewahrt, seine Mumie, aber jetzt erst ereilt ihn sein schlimmstes Schicksal. Der englische Egyptologe Professor Neville reißt mit rücksichtsloser Hand die letzten Schleier von der Menschlichkeit des vielbewunderten Pharaos, und statt des großen Regenten zeigt er uns einen krankhaft eitlen Menschen, dessen Ziel war, um jeden Preis Ruhm und Bewunderung zu erschleichen und die Nachwelt skrupellos um die Wahrheit der Geschichte zu prellen. „Ramses II. verdient nicht, als der Große apostrophirt zu werden," so äußert sich der Gelehrte. „Je mehr wir von ihm erfahren, desto mehr müssen wir erkennen, welcher Heuchler er gewesen ist. Seine Eitelkeit war riesenhaft. Ihm genügten nicht die plumpen, übertriebenen Lobeserhebungen seiner Unterthanen, er sorgte dafür, daß auch die Nachwelt seine Meinung über die eigene Größe theilte. Er kam auf den praktischen Einfall, zu diesem Zweck seinen Namen an jeden Tempel, an jedes Statue, an jedem Denkmal, von denen er annehmen konnte, daß sie als Zeichen der Zeit fortbestehen würden, anbringen zu lassen. Sein Plan ist ihm nur allzugut gelungen. Lange mußten die Forscher natürlich glauben, daß er in der That ein großer Herrscher gewesen sei. Er wollte die Nachwelt blenden, und er blendete sie. Aber jetzt fangen wir an, ihm auf seine Schliche zu kommen. Eine Reihe Alterthümer, auf denen sein Name erscheint, müssen schon tausend Jahre früher existirt haben, als er geboren wurde. Er ging sogar so weit, an alten Denkmälern die ursprünglich angebrachten Inschriften entfernen und durch seinen Namen ersetzen zu lassen. Und er war nicht wählerisch oder ängstlich hinsichtlich der Namen, die er bei diesem Verfahren vernichtete und auslöschte."

Frecher Betrug.

In Charbin, Mandschurei, erschien beim Stabe des Transamurbezirks der Grenzwache ein Offizier und verlangte, eine Vollmacht vorweisend, eine Vorschußzahlung im Betrage von 66,655 Rubeln (1 Rubel gleich 51.5 Cents) für die Chargen der 1. Brigade. Da weder die Persönlichkeit des Offiziers, noch die vorgewiesene Vollmacht irgend welchen Verdacht erweckten, wurde ein Scheck auf die verlangte Summe ausgehändigt, den die Russisch-chinesische Bank anstandslos einlöste. Ein kleiner Theil des Geldes wurde in Silber ausgezahlt, was das Mißfallen des Offiziers erregte, doch bestand die Bank auf ihrem Recht. Auf das telephonische Ersuchen des Offiziers erschien darauf ein Zug von drei Soldaten, der ihn nach dem Bahnhof begleitete, von wo aus der Offizier an seinen Bestimmungsort, den Standort des Stabes der 1. Brigade, fahren mußte. Auf dem Bahnhof stellte er die drei Soldaten als Wache bei dem Silbergelde auf. Er selbst entfernte sich dann mit dem übrigen Geld.

Die Soldaten standen, nichts ahnend, 24 Stunden auf ihrem Posten, ohne abgelöst zu werden. Schließlich erkundigte sich der Kommandant der Stadt bei dem betreffenden Stabe nach dem Empfänger der Summe und erhielt die Antwort, es sei niemand beauftragt, eine a conto-Zahlung zu erheben. Der Offizier war verschwunden.

Der Rattenkrieg in Dänemark.

In Dänemark ist ein Gesetz in Kraft getreten, das die völlige Ausrottung der Ratten zum Ziele hat.

Diese widerlichen und verderblichen Thiere sind auf dänischem Boden äußerst zahlreich und richten in den Städten wie auf dem Lande fortgesetzt viel Schaden an. Die Bestrebungen zur Ausrottung der Ratten sind schon alt, es hat sich eine förmliche Liga zu diesem Zwecke gebildet; allein der Erfolg war ungenügend. Deshalb richteten die Rattenfeinde ihre Bestrebungen mehr auf die Beeinflussung der Gesetzgebung, und das ist ihnen endlich gelungen. Der dänische Reichstag beschloß ein Gesetz, das die Gemeinden verpflichtet, zur Vertilgung der Ratten beizutragen. Die Gemeindekassen haben für jede eingelieferte todte Ratte eine Prämie von mindestens 8 Oere (100 Oere gleich 1 Krone gleich 26.8 Cents) zu bezahlen und für deren Beseitigung durch Verbrennen zu sorgen. Die Ratten müssen ganz, nicht etwa nur deren Schwänze, eingeliefert werden, weil man gesundheitliche Schäden infolge der Verwesung der Kadaver verhüten will. Nun ist der Rattenkrieg in ganz Dänemark im vollen Gange.

Verhängnißvoller Blitzschlag. Neulich schlug in dem Weiler Schoome bei Boom, Belgien, der Blitz in ein Zimmer, wo zwei Kinder in einem Bett zusammen schliefen. Der sachliche Schaden war nur gering, aber die beiden Kinder haben seit dem Blitzschlag Sprache und Gehör verloren.

Wichtige Kohlenfunde sind im südöstlichen Rußland gemacht worden, wo man sehr umfängliche Anthrazitlager im Gebiete von Werkne-Uralsk (Gouvernement Orenburg) entdeckt hat.

Lebte 13 Jahre im Wasser.

Sturz eines Mannes von einem Baume und die merkwürdigen Folgen.

Ein Kranker, der fast 13 Jahre im Wasser gelebt hat, ist im Krankenhause zu Braunschweig gestorben.

Am 1. November 1894 stürzte der 20jährige Maurer Ferdinand Schlimme aus Ahlshausen bei Gandersheim beim Pflücken von Tannenzapfen vom Baume und erlitt eine schwere Verletzung, die seine Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machte. Die Untersuchung des Verunglückten ergab, daß ihm in der Nähe des Steißbeines die Wirbelsäule gebrochen und offenbar an der Bruchstelle das Rückenmark zerquetscht war. Infolgedessen war eine Lähmung der untern Körperhälfte eingetreten. Die Ausscheidungen des Darms und der Blase gingen dem Kranken ab, ohne daß er das fühlte, und es entstand daher für ihn die Gefahr des Durchliegens, die zweifellos seinen baldigen Tod herbeigeführt haben würde. Um ihn zu retten, blieb nichts anderes übrig, als ihn zunächst in ein Wasserbad zu legen. Da sich eine Operation aber als aussichtslos erwies, so mußte der Mann schließlich dauernd in einem solchen Bade zubringen, ein Fall, der, soweit bekannt, bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Dieses Wasserbad war also seitdem Schlimmes ständiger Aufenthalt, seine Arbeits- und Schlafstätte.

Um ihm diesen Aufenthalt möglichst angenehm und bequem zu gestalten, hatte man in den badewannenähnlichen Behälter einen ausgefüllten Rahmen eingesetzt, auf dem der Körper ruhte und herausgehoben werden konnte. Weitere Vorrichtungen bezweckten, alle Bewegungen im Wasser zu ermöglichen, und eine auf dem Behälter angebrachte wagerechte verschiebbare Tafel diente dem Kranken als Tischchen. Das beständig zu- und abfließende Wasser wurde durch selbstthätige Regelung stets auf der angenehmen Temperaturhöhe von 92—95 Grad Fahrenheit gehalten. Schlimme fand sich sehr bald in seine eigenartige Lebensweise; die Ernährung war gut, und er bekam ein kräftiges und gesundes Aussehen. Dabei entfaltete er in seinem feuchten Elemente eine lebhafte Thätigkeit. Er schnitzte Vogelbauer, betrieb eine ausgedehnte Kanarienvogelzucht, fertigte Drahtarbeiten an, strickte und webte und erlangte bald eine solche Kunstfertigkeit, daß die Erzeugnisse dieses merkwürdigen Kranken guten Absatz fanden und er einen leidlichen Verdienst hatte. Sogar Ansichtskarten mit seinem Bilde fertigte er an. Einen Theil seiner Ersparnisse sandte er regelmäßig seiner bedürftigen Mutter, daneben konnte er sich von seinem Gelde einen Wagen kaufen, mit dem er zu gewissen Stunden durch Wärter oder Genesende ausgefahren wurde. Er konnte sich an dem Wachsthum der Gartenanlagen erfreuen, ja er wurde auch hin und wieder auf kurze Zeit durch die Stadt gefahren, ohne daß das Publikum eine Ahnung von den eigenartigen Lebensverhältnissen des Mannes hatte.

Außerhalb des Wassers klagte der Kranke über Schmerzen in der Grenzgegend des Rückenmarks, und immer wieder mußte er in sein Wasserbad zurück. In letzter Zeit hatte sich bei ihm eine eitrige Kniegelenkentzündung herausgebildet. Ein ausreichender operativer Eingriff war unmöglich, und die Entfernung des Eiters durch Punktation schaffte nur vorübergehenden Erfolg. Es stellten sich Fieber und die Anzeichen akuter Tuberkulose ein, und so ist der Mann, der über die bedenkliche Wendung seines Zustandes nicht mehr im unklaren gewesen zu sein schien und den Tod nicht mehr fürchtete, sanft entschlafen.

Die Kellnerin vor der Front.

Ein Soldat des in Jersitz, Posen, garnisonirenden 1. Bataillons des 17. preußischen Infanterie - Regiments hatte sich in einem Vergnügungslokal der Zechprellerei und des Diebstahls eines Portemonnaies schuldig gemacht. Die bestohlene Kellnerin wandte sich zur Feststellung des Musketiers an das Bataillon. Auf Befehl nahmen die vier Kompagnien des Bataillons auf dem Kasernenhofe Aufstellung, und in feinster Toilette erschien die Kellnerin, um die Front der einzelnen Kompagnien abzuschreiten und den Thäter herauszusuchen. Ueberrascht durch diese gewiß seltene Besichtigung nahmen die Mannschaften sofort eine stramme Haltung an, sobald die Kellnerin bei ihnen vorüberschritt. Da sich aber die Soldaten infolge ihrer gleichen Kleidung sehr ähnlich sehen, so wollte es ihr doch nicht gelingen, den Schuldigen zu finden.

Da kam ihr plötzlich die Erinnerung daran zu Hilfe, daß der Musketier den ausgeprägtesten Berliner Dialekt sprach. Ein der That verdächtiger Mann wurde nun vom Bataillonsadjutanten herbeigerufen und vom Gerichtsoffizier zur Rede gestellt, worauf der Soldat antwortete: „Nee, det bin ick nich jewesen!" Doch an seinem Dialekt erkannte die Kellnerin sofort in ihm den Schuldigen, und sein Leugnen konnte ihn nun nicht mehr retten.

Coco ist der spanische Ausdruck für Popanz und man nimmt an, daß die Kokosnuß, wegen ihrer Aehnlichkeit mit einem verzerrten menschlichen Gesicht, so genannt wurde.

Ganz nach Belieben

können Sie sich von unserem prachtvollen und vollständigen Vorrath irgend einen Artikel—eine goldene Taschenuhr, feinen Fingerring, Uhrkette, usw., usw. —auswählen und denselben durch kleine Abschlagszahlungen besitzen. Wir verkaufen nur die besten Juwelierwaaren zu einem Preise, den kein anderes Geschäft unterbietet.

Nur einen Dollar oder so die Woche

Castleberg's
Bee Hive Jewelry Co.,
417 Spruce Straße.

Fertig für den Herbst.
Moderne Anzüge und Schuhe
für Männer und Knaben.
Sprecht vor und besehet sie.
KRAMER BROS.,
Ausstaffirer,
325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft, Verkauft,
Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.
Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Alt Heidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Zenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . .
. . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und C. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Imeidopf.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.
John A. Schadt,
Allgemeine Versicherung,
318 Center Straße.